

Hellerthaler Zeitung

Erscheint Samstags.

Verlagsort: Neunkirchen Kreis Siegen.

Verlag u. Redaktion: H. Braun, Neunkirchen Kreis Siegen — Gedruckt bei

Buchdruckerei H. Braun (Inh.: Otto Braun).

Postfachkonto Köln Nr. 29023

Fernsprech-Nr. 7.

Anzeigenpreis

1 mm hoch, 45 mm breit 10 Pfennig.
Anzeigen-Annahme für alle Zeitungen.

Bezugspreis

45 J. unter Kreuzband 70 J. für den Monat
d. d. Post 1.50 M. vierteljährlich ohne Bestellgeld.

Nr. 4.

Neunkirchen, Samstag den 28. Januar 1928.

36. Jahrgang.

Von der Haushaltung des Reiches.

Im Reichstag fand die Beratung des Haushalt-Voranschlags statt. Der Reichsfinanzminister, in diesem Falle Köhler, muß dabei sein Programm entwickeln und mit Zahlen dienen. Köhler ist ein guter Redner und das ist ein Vorteil für ihn, denn so konnte er nach dem Abgange seines Vorgängers dem Reichstag plausibel machen, daß er die Finanzverwaltung in recht mißlichem Zustande übernommen hat und ein Jahr später war die Sache so, daß Gehälter und Pensionen eine wesentliche Erhöhung erfahren konnten. Köhler's Finanzprogramm ist der Aufschwung von Handel und Industrie zufluten gekommen, wodurch die Arbeitslosen-Zuschüsse aufhörten und von den regelmäßig eingehenden Versicherungsbeiträgen noch so viel erübrigt wurde, daß der Reichshaushalt auch im Jahre 1928 noch frei von Zubuße bleiben wird, wenn die Wirtschaft einigermaßen im Gange bleibt.

So weit wir dies in der H. Ztg. tun können, bringen wir die wichtigsten Stellen aus des Reichsfinanzministers Rede am 19. Januar. Wer ein öffentliches Amt bekleidet, ob Pflicht- oder Ehrenamt, wird in der Rede finden, daß sie schöne und gesunde Gedanken enthält, die sich jeder Einzelne zur Pflicht machen sollte. Auch der Ausbau der neuen Landgemeindeordnung in Rheinland-Westfalen muß den gleichen Zielen dienen.

„Der neue Haushalt schließt im ordentlichen Teil mit 9,356 Milliarden, im außerordentlichen mit 146 Millionen, zusammen mit 9 1/2 Milliarden in Einnahme und Ausgabe ab. Das bedeutet zusammen ein Mehr von 367 Millionen gegenüber dem Vorjahr, also ein Mehr, das noch nicht die Erhöhung der Reparationslast mit 396 Millionen erreicht. Unter Berücksichtigung des vorläufigen Ergebnisses des Jahres 1927 wird die Gesamtausgabe des Jahres 1928 sogar rund 100 Millionen niedriger sein. Das Steueraufkommen ist gegenüber dem Soll von 1927 um 952 Millionen höher geschätzt. Diese zunächst erscheinende Höhergeschätzung gewinnt ein wesentlich anderes Aussehen, wenn man berücksichtigt, daß das tatsächliche Aufkommen von 1927 allein ein Nettomehr von wenigstens 500 Millionen für das Reich ergeben wird. Die Konjunktur scheint ihre Höhe erreicht zu haben. Es liegen aber keinerlei allgemeine Anzeichen dafür vor, daß sich ein erheblicher Rückgang oder gar eine Krise vorbereite. Allerdings ist es fraglich, ob sich die Konjunktur in demselben Maße wie bisher auf den Inlandmarkt übertragen können.“

„Insgesamt nimmt die innere Kraft unserer Steuerquellen immer mehr zu, auch durch die Verbesserung unserer Veranlagungs- und Buchprüfungsapparats. Der Haushalt muß bewußt scharf gefaßt sein, um so zu einem zuverlässigen und zu keinem Uebererschuhhaushalt zu kommen. Wenn dann das Parlament sich auch um den Haushaltvollzug, nämlich die Prüfung der Rechnungen, ebenso stark kümmert wie um die Haushaltsaufstellung, dann werden künftig alle Stellen vorzüglich und gewissenhaft bei der Aufstellung und beim Vollzug sein.“

„In dem Gesamtordinarium von 9,3 Milliarden stecken folgende zwangsläufige, jeder Kürzung entzogene Posten: die Ueberweisungen an die Länder in Höhe von 3,2 Milliarden und für Polizeikosten von 190 Millionen, die Pensionen und Kriegsbeschädigtenrenten mit rund 1,8 Milliarden, die Wiederherstellungen mit 1,2 Milliarden, die Ausgaben für die Reichswehr mit 480 Millionen, für Sozialversicherung und Kriegsjürlinge mit 475, die inneren Kriegskosten mit 210, die Beibehaltung mit 192 Millionen. Es bleibt ein Restbetrag von 988 Millionen, der erst das Geld ist, auf dem sich Sparmaßregeln betätigen können. Wenn der in der Presse bereits aufgetauchte Vorschlag, im Reichshaushalt einen bestimmten Hunderttag, etwa 10 v. H., abzusetzen, zu einem Antrag verdichtet werden sollte, so könnte er sich natürlich nicht auf die großen, zwangsläufigen Posten beziehen, sondern nur auf diese 988 Millionen. Nun sind aber natürlich auch in dieser Summe noch eine ganze Reihe von Beträgen, die geistlich

festliegen oder sonst zwangsläufig sind. Enger als je zuvor ist unsere Haushaltsführung mit den Wiederherstellungsverpflichtungen verbunden. Das erste Normaljahr beginnt, in dem die deutsche Gesamtwirtschaft den vollen Betrag von 2,5 Milliarden aufbringen soll.“

„Die Leistungen der deutschen Sozialpolitik in den Nachkriegsjahren sind achtunggebietend; das Gesamtaufkommen an Beiträgen und Zuschüssen hat 1927 3 1/2 Milliarden erreicht gegen annähernd 1,4 Milliarden im Jahre 1913. Vieles bleibt aber noch zu tun. Die Schwächung der Volksgesundheit und der Widerstandskraft erfordert stark erhöhte Aufwendungen in der sozialen Versicherung und Fürsorge. Wir müssen fortjähren auf dem Wege, wobei selbstverständlich volle Rücksicht auf die wirkliche Tragfähigkeit der Volkswirtschaft genommen werden muß.“

„Der Haushalt 1929 wird sich also wahrscheinlich von vornherein verschlechtern. Eine Erhöhung der Steuerlasten kann in keiner Weise in Frage kommen. Sicher ist, daß es wieder starker Anstrengungen bedürfen wird, das Gleichgewicht herzustellen. Dabei wird von besonderer Bedeutung sein, ob es gelingt, durch eine umfassende Umorganisation der Verwaltung des Reiches ins Gewicht fallende Ersparnisse zu erzielen. Nicht nur die Rücksicht auf die notwendige Entlastung der Wirtschaft, sondern auch die Verhältnisse des Reiches selbst müssen mit unerbittlichem Zwang dazu führen, in der Frage der großen Reform auf dem Gebiet des öffentlichen Verwaltungswesens zwischen Reich und Ländern und einer Reform der öffentlichen Verwaltung den Zustand der Entschleunigung und Beratungen alsbald zu verlassen und zur Tat zu kommen. Die Reichsregierung ist in klarer Erkenntnis ihrer Führerrolle zum Handeln übergegangen.“

„Wir müssen weg von dem unfruchtbaren und kostspieligen Leerlauf und von der Häufung der Instanzenzüge auch in Kleinigkeiten. Das deutsche Volk kann sich in seiner Verarmung den Luxus des Nebeneinander und Gegeneinander nicht mehr leisten. Die Reform der öffentlichen Verwaltung verdrängt keinen Aufschub mehr. Vor allem tut eine Reform in der lokalen, Kreis- und Provinzialverwaltung not.“

„Auf der Ministerpräsidentenkonferenz war man einig, daß die Reform sich insbesondere auf eine Zusammenlegung von Behörden und eine zweckmäßige Abgrenzung der Bezirke der Lokal- und Mittelbehörden zu erstrecken habe. Im Reich ist diese Arbeit für den Bereich der Reichsverwaltung bereits in Angriff genommen, die Reichsregierung wird auf die Entschleunigungen des Reichstags vom 14. Dezember vorigen Jahres zur Grundlage nehmen, die eine Befreiung der im Reich entbehrlichen Behörden und eine Zusammenlegung von Behörden verlangen. In erster Linie sollen nach der Meinung des Reichstags die kleinen Landesfinanz- und Finanzämter, Oberpostdirektionen, Hauptverwaltungsämter und Verordnungsämter usw. aufgehoben werden. Außerdem ist eine Neuverteilung der Beförderungsaufgaben zum Zweck von Ersparnissen an Beamten und zur Erzielung größerer Selbständigkeit und verantwortungsvoller Tätigkeit der verbleibenden Beamtengruppen beabsichtigt. In Bayern wird im Einvernehmen mit der bayerischen Regierung eine größere Anzahl Finanzämter, mindestens vierzig, aufgehoben werden. Ähnliche Maßnahmen in anderen Ländern stehen bevor. Die Zahl der Landesfinanzämter soll verringert werden. Wert darauf wird gelegt, daß die Bezirke der Landesfinanzämter, der Oberpostdirektionen und der Eisenbahndirektionen möglichst übereinstimmen. Der Vereinfachung der Verwaltung dient auch die Wunsch der Länder, eingeleitete Uebernahme der Landesfinanzverwaltung einzelner Länder auf das Reich.“

„Die Reorganisation in der Reichsfinanzverwaltung selbst ist auf dem Marsche. Die Vereinbarungen mit den Ländern lassen die Hoffnung zu, daß der Umbau der öffentlichen Verwaltung sich auch auf die Verwaltung der Länder erstrecken wird und der Gedanke wirtschaftlichen Sparens immer weiteren Fuß faßt auch in der öffentlichen Verwaltung. Die neuen Gedanken sollten auch die neuen Vorschläge dienen, die die Reichsregierung demnächst dem Reichstag wegen der Errichtung eines Reichsverwaltungsgerichts unterbreiten wird. Eine Reform ist überall nötig, im Reich wie in den Ländern. Wenn dann auch noch die freiwilligen Zusammenschlüsse der Wirtschaft sich dieser Vereinfachungs- und Reformbewegung anschließen und mit guten Beispielen folgen, dann zweifle ich nicht daran, daß die jetzt eingeleitete Bewegung von Erfolg begleitet sein wird. In den Ver-

einigten Staaten von Amerika ist das ganze Volk von der Ueberzeugung durchdrungen, daß jede Ersparnis in der öffentlichen Verwaltung die Möglichkeit zur Senkung der öffentlichen Lasten gibt. Es ist dort gelungen, geradezu einen Ehrgeiz und einen Wettstreit in den Verwaltungen wachzurufen, freiwillig und aus eigener Kraft Ersparnisse zu erzielen. Dieses Gefühl, daß wirtschaftliches Sparen nicht bloß Pflicht des Finanzministers und des Sparkommissars, sondern Ehrenpflicht jeder Behörde und jedes einzelnen Beamten ist, muß auch bei uns geweckt und gefördert werden. Ich rufe deshalb den Willen zu diesem Wettstreit auf, ohne den alle Verwaltungsreformen und Verfassungsänderungen Verjüde am untauglichen Objekt bleiben müssen. Das Jahr 1928 stellt die Schicksalsfrage an das deutsche Volk, ob wir unserer Zukunft und unsers Glückes eigne Schmiebe bleiben wollen. Ich müßte an der Zukunft Deutschlands verzweifeln, wenn wir diese Frage nicht bejahen und danach handeln wollten. Der Weg des deutschen Volkes hat oft durch tiefe Nacht geführt. Sein Aufstieg vollzieht sich in Ringen und Schmerzen. Möge die Geschichte einst über das deutsche Volk und sein Schaffen in diesen schweren Jahren das ehrende Dichtwort Gottfried v. Straburgs setzen: „Ihm war ein volles Maß und Ziel verliehen in zwei Dingen: im Leid und im Gelingen!“

Die Not der Landwirtschaft.

Es ist in der Presse wiederholt darauf hingewiesen worden, daß die Not der Landwirtschaft stark auf die Grundvermögenssteuer, besonders die lokalen Zuschläge, zurückzuführen ist und daß dies seinen tieferen Grund in der übermäßig kostspielig gewordenen Landgemeindeverwaltung habe. Es ist zwar eine Aenderung bzw. Neuordnung der Grundsteuer geplant, doch ist ihre vorläufige Verlängerung bis zum 1. April 1929 sicher. Es ist aber eine Aenderung des § 18 Absatz 3 vorgezogen, die wegen ihrer großen Bedeutung für die kommunale Finanzwirtschaft nicht länger hinausgeschoben werden kann. Niederschlagung der staatl. Grundsteuer nach § 14 u. 15 zogen seither auch den Erlaß der Gemeindesteuer-Zuschläge nach sich. Die Gemeinden aber sind finanziell nicht immer in der Lage, Steuererläß in gleichem Umfang zu gewähren. Nach dem Entwurf sollen künftig nur die gemäß § 14 und 15 Absatz 2 bewilligten Erlasse und Erstattungen der Staatssteuern den Erlaß und die Erstattung der Gemeindebeiträge nach sich ziehen. Es ist schon möglich, daß die Not der Landwirtschaft einen Einfluß auf die Aenderung der Landgemeindeordnung in Rheinland und Westfalen begünstigt hat, um eine Steuerentlastung der Grundsteuern zu ermöglichen.

So wunderbar und widersinnig das auch klingen mag, die in diesem Jahre so deutlich in die Erscheinung tretende Not der Landwirtschaft, die eine große Senkung der Bodenrente und des Bodenwertes zur Folge haben wird, trifft in ihren an Verarmung grenzenden Auswirkungen auch sehr viele Beamte und Familien des Beamtenstandes. In den höchsten Kreisen, besonders beim Adel war es Brauch, sein „Gut“ zu haben und im Ruhestande dort zu leben, zu sterben und begraben zu werden. Andere Kreise machten dasselbe, aber das ist heute eine sehr kostspielige Sache geworden. Immerhin braucht man sich darüber in den Kreisen der kleinen Leute nicht den Kopf zu zerbrechen. Wie viele Frauen von kleinen Beamten mögen aber in Deutschland sein, die ihr Heiratsgut in Gestalt von Feldern, Wiesen und Waldparzellen mit in die Ehe brachten und es festhielten, um die Verbindung mit der Heimat aufrecht zu erhalten, oder weil sie dachten, ihr Erbe würde noch im Werte steigen. Daß sich dieses Thema von ländlichem Grundbesitz im Besitz von Nichtlandwirten noch in's Unendliche

Sie liebten sich beide.

27) Roman von Georg Olontowski.

Thea hatte den Vormittag der ihrem Wiedersehen mit Hochfeld folgte, in banger Erwartung zugebracht und ihrem Voratz getreu, ihrer Wirtin, Frau Asping, einer lebenswürdigen älteren Dame, nichts von ihrem gestrigen Besuch mitgeteilt. Sie hatte das Gefühl, als würde Hochfeld nicht wiederkommen, und wollte in diesem Falle ganz und gar das kleine Abenteuer verschmähen.

Sie ging an diesem Vormittag nicht aus, sondern zog sich sehr sorgfältig an, immer in einer ungewissen trüben Stimmung. Von der Mordaffäre, welche die Stadt bewegte, drang erst um die Mittagsstunde eine Nachricht in die Wohnung Frau Asping's und Thea's, als das Dienstmädchen von ihren wirtschaftlichen Einkäufen zurückkehrend, ein Extrablatt mit der Schilderung des Mordes mitbrachte. Während Frau Asping mit großem, neugierigem Interesse das Extrablatt las und daran Betrachtungen knüpfte, wie unsicher und gefährdet doch der Aufenthalt einer alleinlebenden Dame in Berlin sei, hatte Thea der Affäre fast gar keine Beachtung geschenkt. Ihr lag etwas anderes näher am Herzen. Sie erwartete jeden Augenblick das Erscheinen des Geliebten und konnte sich des rätselhaften Gefühls nicht erwehren, das ihr sagte, er würde nicht kommen. Und die Minuten verrannen und Viertelstunde auf Viertelstunde berging, brummend meldete es jedesmal die alte deutsche Uhr im Speisezimmer, und er kam nicht. Um zwei Uhr wurde das Essen aufgetragen. Er war noch immer nicht da. Thea aß nichts. Als Frau Asping sie fragte, was ihr fehle, schüttelte sie Kopfweh und Migräne vor und flüchtete sich auf ihr Zimmer. Hier wartete sie abermals eine Stunde auf den Klang der Korridorlocke, aber nichts regte sich. Totenstille herrschte in der Wohnung, nur Thea's Herz klopfte laut und stürmisch. Nun war es

vorbei, sie hatte das richtige Empfinden gehabt: Hochfeld würde nicht um sie werben; er liebte sie nicht so, um sich über alles hinwegzusetzen, und um ihr weiter keine Hoffnungen zu machen, wie er sie lieber ganz. Tiefe Traurigkeit zog in ihr Herz ein; jeder Hoffnungstrahl war für sie erloschen, ihre Sonne untergegangen. Sie ging nachmittags nicht in das Konservatorium zum gewohnten Unterricht, sie hätte am liebsten ihre ganze Karriere als Sängerin aufgeben, denn sie gab dieser die Schuld an dem zurückhaltenden Wesen Hochfeld's. Erst abends, nachdem Frau Asping sich mehrfach nach ihrem Befinden erkundigt hatte, entschloß sie sich, um den teilnehmenden Fragen der Geheimrätin zu entgehen, einen Spaziergang zu machen.

Es war auch heute wieder ein schöner Märzabend; Thea ging träumend durch die Straßen und durchlebte noch einmal im Geiste den Augenblick, als sie Hochfeld plötzlich gegenübergestanden hatte. Später als sie gewollt, kehrte sie nach Hause zurück. Frau Asping erwartete sie im Speisezimmer vor dem gedeckten Tisch; sie las die Abendzeitung. Als Thea eintrat, überreichte Frau Asping ihr das Blatt mit den Worten: „Man hat den Mörder der Schauspielerin schon, er ist heute verurteilt, und denken Sie, es ist ein Arzt, ein gewisser Doktor Hochfeld!“

Thea starrte die Sprecherin wie geistesabwesend an. Sollte dieselbe sie öffnen? Doktor Hochfeld? Der Name, den sie den ganzen Tag auf den Lippen getragen hatte? Und im nächsten Augenblick schüttelte sie den Kopf. Welch fataler Zufall! Es mußte also zwei Verzte namens Hochfeld in der Residenz geben. Neugierig nahm sie das Blatt und überflog den Inhalt. Dort stand in gesperrter Schrift groß und deutlich zu lesen, daß Hochfeld, der Verwalter in einer geheimen Erbschaftsangelegenheit, hauptsächlich deshalb in Untersuchungshaft genommen worden sei, weil er sein Alibi in der Zeit nach neun Uhr abends nicht nachweisen konnte. Jetzt

war es für Thea kein Zweifel mehr, wer der Doktor Hochfeld, um den es sich handelte, sei. Zuerst drohte sie fast unter der Gewißheit zusammenzubrechen, aber ihre tapferere energische Natur ließ keine Schwäche zu; hier half kein Jammern und Klagen, hier gab es nur eins: Handeln! Auf der Stelle!

Ganz verwundert blickte Frau Asping auf, als sie Thea plötzlich emporsprangen sah. Sie wollte fragen, aber Thea bat sie, sich nicht um sie zu kümmern, sie würde ihr nachher alles mitteilen, und ehe Frau Asping wußte, was geschah, war Thea bereits draußen. In fliegender Eile erreichte sie den Justizpalast in Moabit, und dort kam sie, wie wir gesehen haben, leider zu spät an, um Doktor Hochfeld durch ihre Aussage von dem entsetzlichen Verdacht zu befreien. Denn es war klar, daß er nur mit Rücksicht auf sie verschwiegen, wo er den Abend zugebracht, und daß er einzig ihrer Willen den schmachvollen Verdacht auf sich genommen hatte. Jetzt durfte sie keinen Augenblick zögern, ihre Bereitschaft zu sprechen. Was fragte sie danach, ob die Welt wirklich allerlei über den Besuch munkeln würde, wenn sie ihm einen Dienst damit leistete, wenn sie ihre Pflicht erfüllte?

Von Jörn, Behmut und unsagbarem Verlangen erfüllt, dem Geliebten zu helfen, mußte Thea sich wieder auf den Heimweg begeben. Zu Hause erzählte sie ihrer Wirtin die ganze Angelegenheit und fand an deren Anteilnahme Trost, aber dann kam die Nacht, eine lange Nacht, die kein Ende nehmen wollte, die zu einer Ewigkeit wurde für das junge Mädchen, das sich auf ihrem Lager wälzte und vergebens die Gedanken von dem einen Gegenstand abzulenken versuchte, der sie so ganz und ausschließlich gefangen nahm.

Mit Morgengrauen stand Thea bereits auf und machte sich zu ihrem Wege nach dem Gerichtsgebäude fertig und sehr viel vor festgelegter Zeit stand sie bereits im Wartezimmer des Untersuchungsrichters, in das man sie hineinge-

vermehrten ließ, wird jeder Landwirt zugeben. Daran sehen wir, daß auf die Dauer jeder Stand auf den andern angewiesen ist und daß keine von den vielen Sünden, die die Spitzenorganisationen am Lande mit der Durchpflanzung von Forderungen begangen haben, an ihnen ungerächt bleiben wird. Im alten Schullesebuch befand sich eine köstliche Fabel vom „Spielzeug der Kiesen“. Das Land, der Grund und Boden, welcher in Deutschland auch die Grundlage der Ernährung bilden soll und muß, ist zum Spielzeug der Kiesen geworden.

Rundschau.

Die Verwaltungsreform der Reichspost. Im Reichspostministerium wurde über die Reformarbeiten mitgeteilt, daß diese bis zu einem gewissen Abschluß gelangt seien. Allein im Reichspostministerium sollen von 100 höheren Beamten 22 übrig sein. Es wird auch beabsichtigt, 14 Oberpostdirektionen aufzuheben.

Im Reichstag fand eine Aussprache über die Not der Landwirtschaft statt, die sich in einer erschreckenden Zunahme der Zwangsverläufe bemerkbar macht. Der Reichstag plant eine große Hilfsaktion zur Zinsverbilligung.

Von Minister Schiele wurden die niedrigen Schlachtpreise als besonders drückend für die Landwirtschaft bezeichnet. Bedauerlich sei, daß der Verbrauch von den niedrigen Fleischpreisen keinen Vorteil habe.

Reichswehrminister General Gröner. Reichspräsident v. Hindenburg hat sich mit sicherem Griff Gröner aus dem Ruhestand geholt und ihn auf den wichtigsten Posten eines Reichswehrministers gestellt. Gröner wurde 1916 an die Spitze des neuen Kriegsamts gestellt, er richtete seinen ganzen Einfluß darauf, daß kein Unternehmer im Kriege reich werden dürfe, aber er wollte auch keinen Streit dulden. Die Köln. Ztg. schreibt, die Rüstungsindustrie habe Gröner aus dem Amt gebracht, aber auch die Arbeiterseite belegte ihn mit einem schlimmen Schimpfwort. Das deutsche Volk war eben dumm und blind. — Vorübergehend hatte Gröner ein Kommando an der Front, wurde dann Geheime Rat Generaladjutant in der Ukraine und am 31. Oktober 1918 Generalquartiermeister unseres dem Zusammenbruch nahen Heeres. Auf der Rechten ist es Gröner sehr übel genommen worden, daß er dem Kaiser den Rat gegeben hat, im Schützengraben durch den Opfertod seine Dynastie zu retten. 1920 wurde der General Verkehrsminister und hat drei Jahre hindurch auf diesem Gebiete eine Reform helfen leisten. Man glaubt, daß Gröner in Zukunft noch eine große Rolle spielen wird. Er gehört zu keiner politischen Partei, erstrebt aber mit Freunden die Vereinigung des deutschen Liberalismus. Die Parteien der Regierung haben zu seiner Ernennung zum Reichswehrminister ihre Zustimmung gegeben.

Frankreich und die Ver. Staaten. Der Notenwechsel zwischen Briand und Kellogg, den beiden Diplomaten haben und drücken, gilt als abgeschlossen. Briand wollte die Ver. Staaten veranlassen, einen Sondervertrag für den Kriegsfall abzuschließen, doch Kellogg ging darauf nicht ein, sondern wünschte einen Vertrag, der den Krieg zwischen den Großmächten überhaupt unmöglich macht. Die Franzosen sind schlau, aber die Amerikaner sagen sich: einmal sind wir ihnen auf den Leim gegangen, aber nicht wieder.

Paris. Der Emir von Afghanistan traf auf seiner Weltreise zum Besuch in Paris ein und wurde von der gesamten Regierung und der halben Armee am Bahnhof in Empfang genommen. Alles Geschäft!

Die Generalversammlung des Christl. Frauenvereins

für Kranken- und Armenpflege in den Gemeinden, Salchendorf, Zeppenfeld und Wiederstein fand am Freitag, den 20. Januar im Vereinshaus zu Salchendorf statt und war wie immer gut besucht. Der Vorsitzende, Reinhard Jüdt, eröffnete die Versammlung und hob in der Einleitung hervor, daß der Verein verpflichtet sei, zu Lob und Dank für den Herrn Segen das Los der Kranken und Armen zu erleichtern. Er forderte die Anwesenden auf, freudig einzustimmen in das Lied: „Großer Gott, wir loben dich!“ Es folgte Wortverkündigung Psal. 4, 4-9, Gebet, Ansprache von Pfarrer Alenbach über Luk. 10, 38-42. Ein Vortrag: „Maria und Martha“, (Jesus und die Hausfrau), sehr gut gesprochen, folgte. Daran reichte sich die Vorlesung der Jahresrechnung. Aus derselben ist zu erwähnen, daß der Verein im Sommer 1927 24 Kinder zur Erholung in ein Bad geschickt hat. Dem Bericht über die Kranken- und Armenpflege entnehmen wir, daß gebucht sind 4288 Besuche mit Krankenpflege. 177 Kranke wurden geheilt. Schwester Minna hat viel Arbeit gehabt. — Es folgte die Kaffeepause, mit der regen Unterhaltung der Frauen und Töchter

wielen hatte. Sechs lange, nicht endenwollende Stunden mußte Thea in dem kalten Raume warten, verzehrt von innerer Unruhe und dennoch die äußere Ruhe bewahren müßend. Der Untersuchungsrichter, in dem Gefühl, daß er doch wohl auf zu äußerliche, scheinbare Beweise hin die Vernehmung Doktor Hochfeld's angeordnet hatte, vernahm sofort alle jene Entlastungszeugen, die sich zugunsten des Verhafteten gemeldet hatten. Ein großes Gewicht wußte die Aussage Justizrats Bergmann für Hochfeld in die Waagschale, so daß der Untersuchungsrichter immer zweifelhafter wurde und sich an die Tatsache, daß Hochfeld sein Alibi während der Zeit der geschehenen Tat nicht nachweisen wollte, anklammerte, um vor sich selber sein Verhalten gegen den Angeklagten am Tage vorher zu rechtfertigen.

Die Zimmervermieterin der Ermordeten hatte ausgesagt, daß sie in den Abendstunden zwischen zehn und elf einen heftigen Zank in dem Zimmer Fräulein Pella Cordier's gehört hätte, sie hätte wohl die Stimme eines Mannes unterschieden, aber sehr undeutlich, so daß sie nicht aussagen könne, ob sie diese Stimme schon früher gehört habe, oder ob sie sie wiedererkennen würde. Sie sei dann fortgegangen, um eine Nachbarin zu besuchen, und als sie zurückgekehrt, sei im Zimmer des Fräuleins alles still gewesen. Sie habe das Zimmer dann erst am Morgen wieder betreten, als sie zu ihrem Entsetzen die Leiche auffand. Der Mord müsse also unbedingt in der Zeit von halb elf bis halb zwölf geschehen sein. Darin stimmten auch die Gutachten der Gerichtsarzte überein, welche die Leiche untersucht hatten.

Wenn also auch sonst die Verdachtsmomente gegen Hochfeld nicht gerade auf sehr starken Füßen standen, so war und blieb es doch immer gravierend, daß er über seinen Aufenthalt während dieser Zeit keinen Aufschluß erteilen wollte. Als völlig unbefehlener, am Mord ganz unbeteiligter

unter sich. Daran schloß sich die Vorstandswahl. Gewählt wurden in Salchendorf: Reinhard Jüdt, Frau Ann. Giebler, Frau Alexander Sander, Frau Franz Krumm (Wiederwahl), für Frau Robert Hoffmann (†) wurde Frau Amos Schneider gewählt. In Zeppenfeld: Hermann Grau und Robert Jölnner (Neuwahl), Frau Hermann Schmidt (Wiederwahl). In Wiederstein: Frau Albert Schupp (Wiederwahl). — Der 2. Teil wurde ausgefüllt mit Gesängen eines gemischten Chores, und solchen mit Guttarbegleitung. Auch wurden noch einige Gedichte schön vorgetragen. Um 6 Uhr wurde die Versammlung mit Gesang und Gebet geschlossen.

Amtsversammlung zu Burbach am 23. Januar 1928.

Von 38 Amtsverordneten waren 33 anwesend; es fehlten fünf, darunter zwei von Neunkirchen. B. Petri, Reinhold, Dertter und Gem. Vorst. Schütz werden bestimmt, das Protokoll zu unterzeichnen. Punkt 1. Vorsitzender Bürgermeister Liebau verliest den Bericht der Prüfungskommission über die Prüfung der Amtskassenrechnung im Jahre 1926. Es haben eine Reihe Etatsübersichtungen stattgefunden. Die Entlastung erfolgt ohne Ausnahme. Punkt 2. Bericht des Vorsitzenden über die Prüfung der Selbstverwaltung, welche den Gemeinden in Rheinland-Westfalen nunmehr durch die neue Landgemeinde-Ordnung eingeräumt worden ist, haben die übrigen zehn Provinzen des preussischen Staates schon lange befreit. Da sich nun in diesen zehn Provinzen die Selbstverwaltung glatt und reibungslos vollzogen hat, so besteht keine Veranlassung zu befürchten, daß dies in Rheinland und Westfalen nicht auch geschehen wird und so sollten wir die Selbstverwaltung dankend in Empfang nehmen.

Amtsv. Hoffmann-Salchendorf, gibt den Gemeinden den Rat, sich nicht bewegen zu lassen, auf ihre Rechte zu verzichten. Bürgermeister Liebau: Wenn die Bevölkerung es so wünscht, habe ich keine Veranlassung, etwas anderes zu tun, als was das Gesetz vorschreibt.

Amtsv. Grau-Zeppenfeld findet den Standpunkt des Amtmanns richtig, wünscht aber, daß bei Zeiten den überflüssigen Leuten auf dem Amt gekündigt wird. Es wird nun auf den Vorstoß des Vorsitzenden ohne Widerspruch aus der Versammlung die Uebergabe der Akten an die Gemeinden so angeordnet, daß vom 1. April an, mit Beginn des neuen Geschäftsjahres die Selbstverwaltung beginnen kann.

Punkt 2. Errichtung einer Amtsberufsschule. Berufsschulen (Fortbildungsschulen) bestehen in Neunkirchen und Altenfeld. Die Aufstiegsbedürfnisse drängen das Bürgermeisterrat, dafür zu sorgen, daß auch im Ober- u. Hickengrund je eine Berufsschule eingerichtet werde. Seither haben sich die Gemeinden dort nicht dazu bereit gefunden. In Diederfeld aber ist durch Lehrer Kreiskott ein freiwilliger Unterricht im Gange.

Die Vertreter des Untergrundes wollen ihre Schulen in der seitherigen Weise weiter fortführen und sich nicht einer Amtsberufsschule anschließen, im Interesse der Selbstverwaltung, die ehrenamtlich geschehe und keine Kosten verursache. Auch wird angeführt, daß sie selbst es waren, die die Einrichtungskosten und die Lehrerkurze bezahlt haben. Sie wurden aber mit 18 gegen 15 Stimmen überstimmt, womit die Selbstverwaltung der Gemeinde schon in einem Punkte durchbrochen ist. Zur Vorbereitung der Berufsschule wurde eine Kommission von sechs Mitgliedern gewählt.

Punkt 3. Steuermahnverfahren im Kassenbezirk Neunkirchen. Nach fast einjähriger Verhandlung, bei der viel über richtungslose Steuererhebung und die Steuern überhaupt geredet wurde, gab Rentmeister Giebler eine Auskunft über das Mahnverfahren, wonach dieses eine Angelegenheit des Rentanten sei. Bei der Abmahnung, ob jemand für eine Abmahnung sei, ergab es sich, daß die Veranlassung bis auf eine Stimme kein Interesse daran habe.

Punkt 4 und 5 wurden ohne Aussprache angenommen. Punkt 6. Unterbringung von Obdachlosen, rief eine lange Debatte hervor. Seither half sich die Polizeibehörde so: Hatte ein Hausbesitzer ein Räumungsurteil gegen einen Mieter erteilt und befand sich dieser ohne Wohnung auf der Straße, so tat ihn die Drispolizei wieder in die Wohnung hinein, wenn sie keine andere hatte. Nun liegen aber Entscheidungen vor, daß dies nicht mehr geht. Der Bürgermeister verlangt nun vom Amtsrat die Vereinfachung von einigen oder einer Notwohnung, für den Fall, daß ein Mieter plötzlich an die Luft gesetzt wird. Hierzu werden die verschiedenartigen Vorschläge gemacht, bekämpft, wieder auf den Schild erhoben, bis das dann schließlich der vom Bürgermeisteramt vorbereitete in ernste Erwägung gezogen und eine Kommission von 5 Mitgliedern zur näheren Prüfung gewählt wurde. Die Abstimmung ergab: 14 Stimmen für den Bau von Wohnbaracken, 18 Stimmen dagegen, 19 Stimmen für den Ausbau von Kleinwohnungen in den Gebäuden auf Grube Peterszeche, wenn es gelingt, einen längeren Mietvertrag mit den Westfälischen Bergbauwerken abzuschließen. Auf diesen wichtigen Punkt kommt die Helleth. Ztg. noch zurück.

Punkt 7. Es erfolgt in einigen Fällen Erlaß von Baugeldern. Punkt 8. Der Sanitätskolonne Hickengrund werden 400 M. bewilligt für Anschaffung von Geräten. Punkt 9 u. 10 werden abgelehnt. Punkt 11. Antrag der Gemeinde Zeppenfeld, durch einen Unfall im Steinbruch während der Zeit der Arbeitslosigkeit entstandene Kosten ihr zu ersetzen, wurde beschlossen, zu erweisen, einen Teil derselben vom Arbeitsamt zu bekommen.

Punkt 12. Errichtung einer neuen Gefängniszelle in Neunkirchen. Anstatt der alten Gefängniszelle im Spritzenhaus soll in dem geplanten Gerichtshaus auch eine Zelle eingebaut werden. Da es sich um eine Polizeisache handelt, muß das Amt die Zelle bezahlen. Die Kosten sind mit 500 M. angelegt.

Punkt 13. Der Sanitätskolonne Hickengrund werden 400 M. bewilligt für Anschaffung von Geräten. Punkt 11. Antrag der Gemeinde Zeppenfeld, durch einen Unfall im Steinbruch während der Zeit der Arbeitslosigkeit entstandene Kosten ihr zu ersetzen, wurde beschlossen, zu erweisen, einen Teil derselben vom Arbeitsamt zu bekommen.

Punkt 12. Errichtung einer neuen Gefängniszelle in Neunkirchen. Anstatt der alten Gefängniszelle im Spritzenhaus soll in dem geplanten Gerichtshaus auch eine Zelle eingebaut werden. Da es sich um eine Polizeisache handelt, muß das Amt die Zelle bezahlen. Die Kosten sind mit 500 M. angelegt.

Punkt 13. Der Sanitätskolonne Hickengrund werden 400 M. bewilligt für Anschaffung von Geräten. Punkt 11. Antrag der Gemeinde Zeppenfeld, durch einen Unfall im Steinbruch während der Zeit der Arbeitslosigkeit entstandene Kosten ihr zu ersetzen, wurde beschlossen, zu erweisen, einen Teil derselben vom Arbeitsamt zu bekommen.

Punkt 12. Errichtung einer neuen Gefängniszelle in Neunkirchen. Anstatt der alten Gefängniszelle im Spritzenhaus soll in dem geplanten Gerichtshaus auch eine Zelle eingebaut werden. Da es sich um eine Polizeisache handelt, muß das Amt die Zelle bezahlen. Die Kosten sind mit 500 M. angelegt.

Punkt 13. Der Sanitätskolonne Hickengrund werden 400 M. bewilligt für Anschaffung von Geräten. Punkt 11. Antrag der Gemeinde Zeppenfeld, durch einen Unfall im Steinbruch während der Zeit der Arbeitslosigkeit entstandene Kosten ihr zu ersetzen, wurde beschlossen, zu erweisen, einen Teil derselben vom Arbeitsamt zu bekommen.

Punkt 12. Errichtung einer neuen Gefängniszelle in Neunkirchen. Anstatt der alten Gefängniszelle im Spritzenhaus soll in dem geplanten Gerichtshaus auch eine Zelle eingebaut werden. Da es sich um eine Polizeisache handelt, muß das Amt die Zelle bezahlen. Die Kosten sind mit 500 M. angelegt.

Punkt 13. Der Sanitätskolonne Hickengrund werden 400 M. bewilligt für Anschaffung von Geräten. Punkt 11. Antrag der Gemeinde Zeppenfeld, durch einen Unfall im Steinbruch während der Zeit der Arbeitslosigkeit entstandene Kosten ihr zu ersetzen, wurde beschlossen, zu erweisen, einen Teil derselben vom Arbeitsamt zu bekommen.

Punkt 12. Errichtung einer neuen Gefängniszelle in Neunkirchen. Anstatt der alten Gefängniszelle im Spritzenhaus soll in dem geplanten Gerichtshaus auch eine Zelle eingebaut werden. Da es sich um eine Polizeisache handelt, muß das Amt die Zelle bezahlen. Die Kosten sind mit 500 M. angelegt.

Punkt 13. Der Sanitätskolonne Hickengrund werden 400 M. bewilligt für Anschaffung von Geräten. Punkt 11. Antrag der Gemeinde Zeppenfeld, durch einen Unfall im Steinbruch während der Zeit der Arbeitslosigkeit entstandene Kosten ihr zu ersetzen, wurde beschlossen, zu erweisen, einen Teil derselben vom Arbeitsamt zu bekommen.

Punkt 12. Errichtung einer neuen Gefängniszelle in Neunkirchen. Anstatt der alten Gefängniszelle im Spritzenhaus soll in dem geplanten Gerichtshaus auch eine Zelle eingebaut werden. Da es sich um eine Polizeisache handelt, muß das Amt die Zelle bezahlen. Die Kosten sind mit 500 M. angelegt.

Punkt 13. Der Sanitätskolonne Hickengrund werden 400 M. bewilligt für Anschaffung von Geräten. Punkt 11. Antrag der Gemeinde Zeppenfeld, durch einen Unfall im Steinbruch während der Zeit der Arbeitslosigkeit entstandene Kosten ihr zu ersetzen, wurde beschlossen, zu erweisen, einen Teil derselben vom Arbeitsamt zu bekommen.

Lokales.

* Neunkirchen. Das Wetter am goldenen Hochzeitstage unseres lieben Mitbürgers Fuhrunternehmer Ferdinand Weid und Frau Lina geb. Ermet, am Montag, hatte schöner sein können, doch, der Jubelbräutigam hat sich in seinem Berufes zeitlebens nichts aus dem Wetter gemacht. Ohne Schirm und ohne Schutz verließ er früh morgens sein Heim mit seinen Pferden und ob er in den 50 Jahren auch einmal eine Ferienreise hatte, möchte der Zeitungsmann bezweifeln. Aber zu Hause, im Reich der Frau war es bei ihm immer schön. Und so aß auch am goldenen Hochzeitstage die schöne Wohnung an der Kölnertstraße innen einem Blumengarten, obgleich draußen Wind und Regen die Herrschaft hatten. Den Vormittag kam viel Besuch; wir bemerkten Amtmann Liebau, Gemeindevorsteher Krumm, der Vorstand der Christl. Gemeinschaft, viele Freunde aus der Umgebung. Der Briefbote kam im Laufe des Tages schwer beladen mit Telegrammen und Briefen. Die Trauung am Nachmittag fand im Familienkreise im Hause statt. Pfarrer Wigle legte der Brautrede den Bibeltext 1. Korinther 13 Vers 10 zugrunde. — Gegen Abend fand sich vor dem Hause der Hellethaler Musikverein zu einem musikalischen Ständchen ein, ferner der Gemischte Chor, Posaunenchor und der Evang. Jünglingsverein. — Der ganze Freie Grund so können wir mit Gemüthsruhe und ohne Ueberreizung sagen, hat im Stillen an dieser goldenen Hochzeitfeier teilgenommen und sicher ist an dem Jubelpaare das Bibelwort in Erfüllung gegangen: „Ich will dich segnen und du sollst ein Segen sein.“

Neunkirchen. Im Rahmen der Vorträge der Arbeitsgemeinschaft wird am nächsten Sonntag (den 29. Jan.), abends um 7½ Uhr in Neunkirchen ein Heimatabend veranstaltet, bei dem Herr Studienrat Dr. Kruse-Siegen Lichtbilder aus dem Freien Grunde vorführen und Herr Studienrat Böttger-Weidenau am Hand der Flurnamenforschung über die Geschichte Neunkirchens und anderer Orte des Freien Grundes sprechen wird. Die Veranstaltung sei allen Heimatfreunden des Freien Grundes nachdrücklich empfohlen.

Die Eheleute Ewald Schneider und Frau Rosa geb. Menk in Varmen feierten am 23. Januar das Fest der silbernen Hochzeit. Unseren Glückwünsche!

Die Schneiderlehrlinge Edmund Langenbach aus Neunkirchen, Edmund Mez und Otto Schneider aus Zeppenfeld bestanden die Gesellenprüfung.

* Neunkirchen. Bezüglich der neuen Landgemeindeordnung für Rheinland und Westfalen wird in allen aufklärenden Versammlungen von den Rednern mitgeteilt, man müsse zunächst die Ausführungsbestimmungen des preussischen Ministers des Innern dazu abwarten, ehe Endgültiges gesagt werden könne.

Die Auszahlung der Heeresrenten erfolgt bereits am Samstag, den 28. ds. Mts.

Der Termin eines Vertreters des Westf. Bauernvereins im Goshof Hielmann findet am Donnerstag, den 2. Febr. statt.

Salchendorf. Am Sonntag hielt der hies. Schweineversicherungs-Verein seine Generalversammlung ab. Leider war selbige nicht gut besucht. Eröffnet und geleitet wurde die Versammlung vom Vorsitzenden Alb. Schäfer. Dann wurde die Rechnung von Kassierer Albert Bär vorgelegt, für richtig befunden und genehmigt. Die Einnahme betrug M. 1087.92, die Ausgabe M. 473.45, Bestand am 1. Jan. 1928 M. 614.47. Versichert waren 137 Mitglieder mit 246 Schweinen. Der Verein hat in den letzten zwei Jahren gute Fortschritte gemacht, denn nach der Inflation mußte er neu beginnen. Die ersten Jahre danach gingen viel Schweine an einer Seuche ein. Am Freitag wurden im Durchschnitt 0.38 M. pro Stück erhoben. Als Vertrauensleute wählte man Wilhelm Kreis, Ewald Friedrich, Fritz Genrichs und Alfred Weid, bei denen auch die gefallenen Schweine angemeldet sind. Es wurde noch angeregt, die kleinen Schweine binnen 3 Tagen beim Kassierer anzumelden.

Salchendorf. Bei einem hier stattgefundenen Grundstücksverkauf wurde auf Ackerland überhaupt kein Gebot abgegeben, dagegen ist der Hausberg mit M. 152 per Schuß an den Wert gekommen.

Gerdorf. Die Speisung von unterernährten Kindern durch die Gemeinde wurde wieder aufgenommen. — August Greb, früher Barbier, wanderte nach den Ver. Staaten aus, ferner nach Südwestafrika zu den Dravi-Minen Bergmann Alfred Döber, letzterer am 25. Januar.

Gerdorf. Der Gemeinderat hat beschlossen, die Müllabfuhr einzuführen. Die Grundstücke der Bollbachbahn wurden von der Bergbau- u. Hütten- u. G. Friedrichshütte gepachtet.

Burbach. Die Bezirksversammlung des G. D. A. (Gewerkverein Deutscher Angestellter) findet am 25. März in Burbach statt. — Die Bahn, bezw. das Gleise der Schmalpurbahn nach Peterszeche wird dem Vernehmen nach in kurzer Zeit abgebaut. Damit wird scheinbar die Hoffnung auf eine Wiederbelebung der Bergwerksindustrie im Buchhellerthal dauernd begraben. Sie war einst recht bedeutend, denn das Blei- und Zinkvorkommen auf Grube Peterszeche ist eines der größten im ganzen Siegerlande gewesen. Die Grube war aber zum Spekulationsobjekt geworden und das hat auch diesem Betrieb den Untergang gebracht. Die Riefenaufbereitung war ein Schaustück und im Schacht faulte das Holz infolge unrichtiger Dampfheizerleistungen. Auf eine schranklose Vorliebe für Erzkrüge kam der Zusammenbruch auch für die Peterszeche, auf der wenige Wochen vorher noch ein prachtvoller Bleierzanhieb gezeigelt werden konnte. Heute ist sowohl die Wasserhaltung, wie auch die Erzverarbeitung infolge der elektr. Kraft und neuer Apparate für die Aufbereitung einfacher. Wer weiß, eines Tages finden sich auch wieder Liebhaber für die Erzgrube Peterszeche. Das Bürgermeisterrat hat die Absicht, in den Gebäuden ein Eril für Ermittelte einzurichten und rechnet mit der Wohltätigkeit, die eine solch abgeschiedene Lage auf die über-

Burbach. Die Bezirksversammlung des G. D. A. (Gewerkverein Deutscher Angestellter) findet am 25. März in Burbach statt. — Die Bahn, bezw. das Gleise der Schmalpurbahn nach Peterszeche wird dem Vernehmen nach in kurzer Zeit abgebaut. Damit wird scheinbar die Hoffnung auf eine Wiederbelebung der Bergwerksindustrie im Buchhellerthal dauernd begraben. Sie war einst recht bedeutend, denn das Blei- und Zinkvorkommen auf Grube Peterszeche ist eines der größten im ganzen Siegerlande gewesen. Die Grube war aber zum Spekulationsobjekt geworden und das hat auch diesem Betrieb den Untergang gebracht. Die Riefenaufbereitung war ein Schaustück und im Schacht faulte das Holz infolge unrichtiger Dampfheizerleistungen. Auf eine schranklose Vorliebe für Erzkrüge kam der Zusammenbruch auch für die Peterszeche, auf der wenige Wochen vorher noch ein prachtvoller Bleierzanhieb gezeigelt werden konnte. Heute ist sowohl die Wasserhaltung, wie auch die Erzverarbeitung infolge der elektr. Kraft und neuer Apparate für die Aufbereitung einfacher. Wer weiß, eines Tages finden sich auch wieder Liebhaber für die Erzgrube Peterszeche. Das Bürgermeisterrat hat die Absicht, in den Gebäuden ein Eril für Ermittelte einzurichten und rechnet mit der Wohltätigkeit, die eine solch abgeschiedene Lage auf die über-

Burbach. Die Bezirksversammlung des G. D. A. (Gewerkverein Deutscher Angestellter) findet am 25. März in Burbach statt. — Die Bahn, bezw. das Gleise der Schmalpurbahn nach Peterszeche wird dem Vernehmen nach in kurzer Zeit abgebaut. Damit wird scheinbar die Hoffnung auf eine Wiederbelebung der Bergwerksindustrie im Buchhellerthal dauernd begraben. Sie war einst recht bedeutend, denn das Blei- und Zinkvorkommen auf Grube Peterszeche ist eines der größten im ganzen Siegerlande gewesen. Die Grube war aber zum Spekulationsobjekt geworden und das hat auch diesem Betrieb den Untergang gebracht. Die Riefenaufbereitung war ein Schaustück und im Schacht faulte das Holz infolge unrichtiger Dampfheizerleistungen. Auf eine schranklose Vorliebe für Erzkrüge kam der Zusammenbruch auch für die Peterszeche, auf der wenige Wochen vorher noch ein prachtvoller Bleierzanhieb gezeigelt werden konnte. Heute ist sowohl die Wasserhaltung, wie auch die Erzverarbeitung infolge der elektr. Kraft und neuer Apparate für die Aufbereitung einfacher. Wer weiß, eines Tages finden sich auch wieder Liebhaber für die Erzgrube Peterszeche. Das Bürgermeisterrat hat die Absicht, in den Gebäuden ein Eril für Ermittelte einzurichten und rechnet mit der Wohltätigkeit, die eine solch abgeschiedene Lage auf die über-

Burbach. Die Bezirksversammlung des G. D. A. (Gewerkverein Deutscher Angestellter) findet am 25. März in Burbach statt. — Die Bahn, bezw. das Gleise der Schmalpurbahn nach Peterszeche wird dem Vernehmen nach in kurzer Zeit abgebaut. Damit wird scheinbar die Hoffnung auf eine Wiederbelebung der Bergwerksindustrie im Buchhellerthal dauernd begraben. Sie war einst recht bedeutend, denn das Blei- und Zinkvorkommen auf Grube Peterszeche ist eines der größten im ganzen Siegerlande gewesen. Die Grube war aber zum Spekulationsobjekt geworden und das hat auch diesem Betrieb den Untergang gebracht. Die Riefenaufbereitung war ein Schaustück und im Schacht faulte das Holz infolge unrichtiger Dampfheizerleistungen. Auf eine schranklose Vorliebe für Erzkrüge kam der Zusammenbruch auch für die Peterszeche, auf der wenige Wochen vorher noch ein prachtvoller Bleierzanhieb gezeigelt werden konnte. Heute ist sowohl die Wasserhaltung, wie auch die Erzverarbeitung infolge der elektr. Kraft und neuer Apparate für die Aufbereitung einfacher. Wer weiß, eines Tages finden sich auch wieder Liebhaber für die Erzgrube Peterszeche. Das Bürgermeisterrat hat die Absicht, in den Gebäuden ein Eril für Ermittelte einzurichten und rechnet mit der Wohltätigkeit, die eine solch abgeschiedene Lage auf die über-

Burbach. Die Bezirksversammlung des G. D. A. (Gewerkverein Deutscher Angestellter) findet am 25. März in Burbach statt. — Die Bahn, bezw. das Gleise der Schmalpurbahn nach Peterszeche wird dem Vernehmen nach in kurzer Zeit abgebaut. Damit wird scheinbar die Hoffnung auf eine Wiederbelebung der Bergwerksindustrie im Buchhellerthal dauernd begraben. Sie war einst recht bedeutend, denn das Blei- und Zinkvorkommen auf Grube Peterszeche ist eines der größten im ganzen Siegerlande gewesen. Die Grube war aber zum Spekulationsobjekt geworden und das hat auch diesem Betrieb den Untergang gebracht. Die Riefenaufbereitung war ein Schaustück und im Schacht faulte das Holz infolge unrichtiger Dampfheizerleistungen. Auf eine schranklose Vorliebe für Erzkrüge kam der Zusammenbruch auch für die Peterszeche, auf der wenige Wochen vorher noch ein prachtvoller Bleierzanhieb gezeigelt werden konnte. Heute ist sowohl die Wasserhaltung, wie auch die Erzverarbeitung infolge der elektr. Kraft und neuer Apparate für die Aufbereitung einfacher. Wer weiß, eines Tages finden sich auch wieder Liebhaber für die Erzgrube Peterszeche. Das Bürgermeisterrat hat die Absicht, in den Gebäuden ein Eril für Ermittelte einzurichten und rechnet mit der Wohltätigkeit, die eine solch abgeschiedene Lage auf die über-

Burbach. Die Bezirksversammlung des G. D. A. (Gewerkverein Deutscher Angestellter) findet am 25. März in Burbach statt. — Die Bahn, bezw. das Gleise der Schmalpurbahn nach Peterszeche wird dem Vernehmen nach in kurzer Zeit abgebaut. Damit wird scheinbar die Hoffnung auf eine Wiederbelebung der Bergwerksindustrie im Buchhellerthal dauernd begraben. Sie war einst recht bedeutend, denn das Blei- und Zinkvorkommen auf Grube Peterszeche ist eines der größten im ganzen Siegerlande gewesen. Die Grube war aber zum Spekulationsobjekt geworden und das hat auch diesem Betrieb den Untergang gebracht. Die Riefenaufbereitung war ein Schaustück und im Schacht faulte das Holz infolge unrichtiger Dampfheizerleistungen. Auf eine schranklose Vorliebe für Erzkrüge kam der Zusammenbruch auch für die Peterszeche, auf der wenige Wochen vorher noch ein prachtvoller Bleierzanhieb gezeigelt werden konnte. Heute ist sowohl die Wasserhaltung, wie auch die Erzverarbeitung infolge der elektr. Kraft und neuer Apparate für die Aufbereitung einfacher. Wer weiß, eines Tages finden sich auch wieder Liebhaber für die Erzgrube Peterszeche. Das Bürgermeisterrat hat die Absicht, in den Gebäuden ein Eril für Ermittelte einzurichten und rechnet mit der Wohltätigkeit, die eine solch abgeschiedene Lage auf die über-

Burbach. Die Bezirksversammlung des G. D. A. (Gewerkverein Deutscher Angestellter) findet am 25. März in Burbach statt. — Die Bahn, bezw. das Gleise der Schmalpurbahn nach Peterszeche wird dem Vernehmen nach in kurzer Zeit abgebaut. Damit wird scheinbar die Hoffnung auf eine Wiederbelebung der Bergwerksindustrie im Buchhellerthal dauernd begraben. Sie war einst recht bedeutend, denn das Blei- und Zinkvorkommen auf Grube Peterszeche ist eines der größten im ganzen Siegerlande gewesen. Die Grube war aber zum Spekulationsobjekt geworden und das hat auch diesem Betrieb den Untergang gebracht. Die Riefenaufbereitung war ein Schaustück und im Schacht faulte das Holz infolge unrichtiger Dampfheizerleistungen. Auf eine schranklose Vorliebe für Erzkrüge kam der Zusammenbruch auch für die Peterszeche, auf der wenige Wochen vorher noch ein prachtvoller Bleierzanhieb gezeigelt werden konnte. Heute ist sowohl die Wasserhaltung, wie auch die Erzverarbeitung infolge der elektr. Kraft und neuer Apparate für die Aufbereitung einfacher. Wer weiß, eines Tages finden sich auch wieder Liebhaber für die Erzgrube Peterszeche. Das Bürgermeisterrat hat die Absicht, in den Gebäuden ein Eril für Ermittelte einzurichten und rechnet mit der Wohltätigkeit, die eine solch abgeschiedene Lage auf die über-

Burbach. Die Bezirksversammlung des G. D. A. (Gewerkverein Deutscher Angestellter) findet am 25. März in Burbach statt. — Die Bahn, bezw. das Gleise der Schmalpurbahn nach Peterszeche wird dem Vernehmen nach in kurzer Zeit abgebaut. Damit wird scheinbar die Hoffnung auf eine Wiederbelebung der Bergwerksindustrie im Buchhellerthal dauernd begraben. Sie war einst recht bedeutend, denn das Blei- und Zinkvorkommen auf Grube Peterszeche ist eines der größten im ganzen Siegerlande gewesen. Die Grube war aber zum Spekulationsobjekt geworden und das hat auch diesem Betrieb den Untergang gebracht. Die Riefenaufbereitung war ein Schaustück und im Schacht faulte das Holz infolge unrichtiger Dampfheizerleistungen. Auf eine schranklose Vorliebe für Erzkrüge kam der Zusammenbruch auch für die Peterszeche, auf der wenige Wochen vorher noch ein prachtvoller Bleierzanhieb gezeigelt werden konnte. Heute ist sowohl die Wasserhaltung, wie auch die Erzverarbeitung infolge der elektr. Kraft und neuer Apparate für die Aufbereitung einfacher. Wer weiß, eines Tages finden sich auch wieder Liebhaber für die Erzgrube Peterszeche. Das Bürgermeisterrat hat die Absicht, in den Gebäuden ein Eril für Ermittelte einzurichten und rechnet mit der Wohltätigkeit, die eine solch abgeschiedene Lage auf die über-

Burbach. Die Bezirksversammlung des G. D. A. (Gewerkverein Deutscher Angestellter) findet am 25. März in Burbach statt. — Die Bahn, bezw. das Gleise der Schmalpurbahn nach Peterszeche wird dem Vernehmen nach in kurzer Zeit abgebaut. Damit wird scheinbar die Hoffnung auf eine Wiederbelebung der Bergwerksindustrie im Buchhellerthal dauernd begraben. Sie war einst recht bedeutend, denn das Blei- und Zinkvorkommen auf Grube Peterszeche ist eines der größten im ganzen Siegerlande gewesen. Die Grube war aber zum Spekulationsobjekt geworden und das hat auch diesem Betrieb den Untergang gebracht. Die Riefenaufbereitung war ein Schaustück und im Schacht faulte das Holz infolge unrichtiger Dampfheizerleistungen. Auf eine schranklose Vorliebe für Erzkrüge kam der Zusammenbruch auch für die Peterszeche, auf der wenige Wochen vorher noch ein prachtvoller Bleierzanhieb gezeigelt werden konnte. Heute ist sowohl die Wasserhaltung, wie auch die Erzverarbeitung infolge der elektr. Kraft und neuer Apparate für die Aufbereitung einfacher. Wer weiß, eines Tages finden sich auch wieder Liebhaber für die Erzgrube Peterszeche. Das Bürgermeisterrat hat die Absicht, in den Gebäuden ein Eril für Ermittelte einzurichten und rechnet mit der Wohltätigkeit, die eine solch abgeschiedene Lage auf die über-

Burbach. Die Bezirksversammlung des G. D. A. (Gewerkverein Deutscher Angestellter) findet am 25. März in Burbach statt. — Die Bahn, bezw. das Gleise der Schmalpurbahn nach Peterszeche wird dem Vernehmen nach in kurzer Zeit abgebaut. Damit wird scheinbar die Hoffnung auf eine Wiederbelebung der Bergwerksindustrie im Buchhellerthal dauernd begraben. Sie war einst recht bedeutend, denn das Blei- und Zinkvorkommen auf Grube Peterszeche ist eines der größten im ganzen Siegerlande gewesen. Die Grube war aber zum Spekulationsobjekt geworden und das hat auch diesem Betrieb den Untergang gebracht. Die Riefenaufbereitung war ein Schaustück und im Schacht faulte das Holz infolge unrichtiger Dampfheizerleistungen. Auf eine schranklose Vorliebe für Erzkrüge kam der Zusammenbruch auch für die Peterszeche, auf der wenige Wochen vorher noch ein prachtvoller Bleierzanhieb gezeigelt werden konnte. Heute ist sowohl die Wasserhaltung, wie auch die Erzverarbeitung infolge der elektr. Kraft und neuer Apparate für die Aufbereitung einfacher. Wer weiß, eines Tages finden sich auch wieder Liebhaber für die Erzgrube Peterszeche. Das Bürgermeisterrat hat die Absicht, in den Gebäuden ein Eril für Ermittelte einzurichten und rechnet mit der Wohltätigkeit, die eine solch abgeschiedene Lage auf die über-

Burbach. Die Bezirksversammlung des G. D. A. (Gewerkverein Deutscher Angestellter) findet am 25. März in Burbach statt. — Die Bahn, bezw. das Gleise der Schmalpurbahn nach Peterszeche wird dem Vernehmen nach in kurzer Zeit abgebaut. Damit wird scheinbar die Hoffnung auf eine Wiederbelebung der Bergwerksindustrie im Buchhellerthal dauernd begraben. Sie war einst recht bedeutend, denn das Blei- und Zinkvorkommen auf Grube Peterszeche ist eines der größten im ganzen Siegerlande gewesen. Die Grube war aber zum Spekulationsobjekt geworden und das hat auch diesem Betrieb den Untergang gebracht. Die Riefenaufbereitung war ein Schaustück und im Schacht faulte das Holz infolge unrichtiger Dampfheizerleistungen. Auf eine schranklose Vorliebe für Erzkrüge kam der Zusammenbruch auch für die Peterszeche, auf der wenige Wochen vorher noch ein prachtvoller Bleierzanhieb gezeigelt werden konnte. Heute ist sowohl die Wasserhaltung, wie auch die Erzverarbeitung infolge der elektr. Kraft und neuer Apparate für die Aufbereitung einfacher. Wer weiß, eines Tages finden sich auch wieder Liebhaber für die Erzgrube Peterszeche. Das Bürgermeisterrat hat die Absicht, in den Gebäuden ein Eril für Ermittelte einzurichten und rechnet mit der Wohltätigkeit, die eine solch abgeschiedene Lage auf die über-

Burbach. Die Bezirksversammlung des G. D. A. (Gewerkverein Deutscher Angestellter) findet am 25. März in Burbach statt. — Die Bahn, bezw. das Gleise der Schmalpurbahn nach Peterszeche wird dem Vernehmen nach in kurzer Zeit abgebaut. Damit wird scheinbar die Hoffnung auf eine Wiederbelebung der Bergwerksindustrie im Buchhellerthal dauernd begraben. Sie war einst recht bedeutend, denn das Blei- und Zinkvorkommen auf Grube Peterszeche ist eines der größten im ganzen Siegerlande gewesen. Die Grube war aber zum Spekulationsobjekt geworden und das hat auch diesem Betrieb den Untergang gebracht. Die Riefenaufbereitung war ein Schaustück und im Schacht faulte das Holz infolge unrichtiger Dampfheizerleistungen. Auf eine schranklose Vorliebe für Erzkrüge kam der Zusammenbruch auch für die Peterszeche, auf der wenige Wochen vorher noch ein prachtvoller Bleierzanhieb gezeigelt werden konnte. Heute ist sowohl die Wasserhaltung, wie auch die Erzverarbeitung infolge der elektr. Kraft und neuer Apparate für die Aufbereitung einfacher. Wer weiß, eines Tages finden sich auch wieder Liebhaber für die Erzgrube Peterszeche. Das Bürgermeisterrat hat die Absicht, in den Gebäuden ein Eril für Ermittelte einzurichten und rechnet mit der Wohltätigkeit, die eine solch abgeschiedene Lage auf die über-

Burbach. Die Bezirksversammlung des G. D. A. (Gewerkverein Deutscher Angestellter) findet am 25. März in Burbach statt. — Die Bahn, bezw. das Gleise der Schmalpurbahn nach Peterszeche wird dem Vernehmen nach in kurzer Zeit abgebaut. Damit wird scheinbar die Hoffnung auf eine Wiederbelebung der Bergwerksindustrie im Buchhellerthal dauernd begraben. Sie war einst recht bedeutend, denn das Blei- und Zinkvorkommen auf Grube Peterszeche ist eines der größten im ganzen Siegerlande gewesen. Die Grube war aber zum Spekulationsobjekt geworden und das hat auch diesem Betrieb den Untergang gebracht. Die Riefenaufbereitung war ein Schaustück und im Schacht faulte das Holz infolge unrichtiger Dampfheizerleistungen. Auf eine schranklose Vorliebe für Erzkrüge kam der Zusammenbruch auch für die Peterszeche, auf der wenige Wochen vorher noch ein prachtvoller Bleierzanhieb gezeigelt werden konnte. Heute ist sowohl die Wasserhaltung, wie auch die Erzverarbeitung infolge der elektr. Kraft und neuer Apparate für die Aufbereitung einfacher. Wer weiß, eines Tages finden sich auch wieder Liebhaber für die Erzgrube Peterszeche. Das Bürgermeisterrat hat die Absicht, in den Gebäuden ein Eril für Ermittelte einzurichten und rechnet mit der Wohltätigkeit, die eine solch abgeschiedene Lage auf die über-

Burbach. Die Bezirksversammlung des G. D. A. (Gewerkverein Deutscher Angestellter) findet am 25. März in Burbach statt. — Die Bahn, bezw. das Gleise der Schmalpurbahn nach Peterszeche wird dem Vernehmen nach in kurzer Zeit abgebaut. Damit wird scheinbar die Hoffnung auf eine Wiederbelebung der Bergwerksindustrie im Buchhellerthal dauernd begraben. Sie war einst recht bedeutend, denn das Blei- und Zinkvorkommen auf Grube Peterszeche ist eines der größten im ganzen Siegerlande gewesen. Die Grube war aber zum Spekulationsobjekt geworden und das hat auch diesem Betrieb den Untergang gebracht. Die Riefenaufbereitung war ein Schaustück und im Schacht faulte das Holz infolge unrichtiger Dampfheizerleistungen. Auf eine schranklose Vorliebe für Erzkrüge kam der Zusammenbruch auch für die Peterszeche, auf der wenige Wochen vorher noch ein prachtvoller Bleierzanhieb gezeigelt werden konnte. Heute ist sowohl die Wasserhaltung, wie auch die Erzverarbeitung infolge der elektr. Kraft und neuer Apparate für die Aufbereitung einfacher. Wer weiß, eines Tages finden sich auch wieder Liebhaber für die Erzgrube Peterszeche. Das Bürgermeisterrat hat die Absicht, in den Gebäuden ein Eril für Ermittelte einzurichten und rechnet mit der Wohltätigkeit, die eine solch abgeschiedene Lage auf die über-

Burbach. Die Bezirksversammlung des G. D. A. (Gewerkverein Deutscher Angestellter) findet am 25. März in Burbach statt. — Die Bahn, bezw. das Gleise der Schmalpurbahn nach Peterszeche wird dem Vernehmen nach in kurzer Zeit abgebaut. Damit wird scheinbar die Hoffnung auf eine Wiederbelebung der Bergwerksindustrie im Buchhellerthal dauernd begraben. Sie war einst recht bedeutend, denn das Blei- und Zinkvorkommen auf Grube Peterszeche ist eines der größten im ganzen Siegerlande gewesen. Die Grube war aber zum Spekulationsobjekt geworden und das hat auch diesem Betrieb den Untergang gebracht. Die Riefenaufbereitung war ein Schaustück und im Schacht faulte das Holz infolge unrichtiger Dampfheizerleistungen. Auf eine schranklose Vorliebe für Erzkrüge kam der Zusammenbruch auch für die Peterszeche, auf der wenige Wochen vorher noch ein prachtvoller Bleierzanhieb gezeigelt werden konnte. Heute ist sowohl die Wasserhaltung, wie auch die Erzverarbeitung infolge der elektr. Kraft und neuer Apparate für die Aufbereitung einfacher. Wer weiß, eines Tages finden sich auch wieder Liebhaber für die Erzgrube Peterszeche. Das Bürgermeisterrat hat die Absicht, in den Gebäuden ein Eril für Ermittelte einzurichten und rechnet mit der Wohltätigkeit, die eine solch abgeschiedene Lage auf die über-

Burbach. Die Bezirksversammlung des G. D. A. (Gewerkverein Deutscher Angestellter) findet am 25. März in Burbach statt. — Die Bahn, bezw. das Gleise der Schmalpurbahn nach Peterszeche wird dem Vernehmen nach in kurzer Zeit abgebaut. Damit wird scheinbar die Hoffnung auf eine Wiederbelebung der Bergwerksindustrie im Buchhellerthal dauernd begraben. Sie war einst recht bedeutend, denn das Blei- und Zinkvorkommen auf Grube Peterszeche ist eines der größten im ganzen Siegerlande gewesen. Die Grube war aber zum Spekulationsobjekt geworden und das hat auch diesem Betrieb den Untergang gebracht. Die Riefenaufbereitung war ein Schaustück und im Schacht faulte das Holz infolge unrichtiger Dampfheizerleistungen. Auf eine schranklose Vorliebe für Erzkrüge kam der Zusammenbruch auch für die Peterszeche, auf der wenige Wochen vorher noch ein prachtvoller Bleierzanhieb gezeigelt werden konnte. Heute ist sowohl die Wasserhaltung, wie auch die Erzverarbeitung infolge der elektr. Kraft und neuer Apparate für die Aufbereitung einfacher. Wer weiß, eines Tages finden sich auch wieder Liebhaber für die Erzgrube Peterszeche. Das Bürgermeisterrat hat die Absicht, in den Gebäuden ein Eril für Ermittelte einzurichten und rechnet mit der Wohltätigkeit, die eine solch abgeschiedene Lage auf die über-

reizen
wieder
und nich
ist es sch
und die
Vier
schwein
dieser
Schwein
Ho
die J
Amtes
Oberme
Verbind
nungsab
Handab
Verba
Gewerb
druck u
Beamt
führen
hat der
nicht be
wie nie
Zeit hal
die Gro
einem g
Be
die Be
Kriegsg
statt. A
Be
fundene
Flader
ruht au
fortbew
wogen.
gestellt
an eine
Majshin
entfieg
6 Schla
Majshin
object.
haufes
bemal
bis auf
Süßen
object
Verfich
stellung
einen g
Si
für Lek
nur 46
Si
hat vo
h o u i
mit An
sorge v
es best
war da
weiss
1925 d
haben
in den
kurzen
berlich
Blatt i
Si
wird d
Vertz
Baupl
bei un
höhung
auf de
Si
neuen,
Akt-G
schmel
Miche
Großk
lande
Si
Städte
Lagepl
man u
Ein
Siege
der

Geistliche Liederbücher
zu haben bei H. Braun

Am Montag, den 6. Februar

beginnen unsere diesjährigen

SONDER-VERKAUFSTAGE.

Unsere Kundschaft wird sich an die grossen Vorteile erinnern, welche wir an diesen Tagen im vorigen Jahre geboten haben.

Theodor Hirz u. Otto Schüler, Struthütten.

Arbeitsgemeinschaft.

Sonntag, den 29. Januar,
abends 7 1/2 Uhr

Heimatabend.

1. Dr. Kruse Siegen über „Heimatspflege im Siegerland“ mit Lichtbildern.
2. Dr. Kruse und Studienrat Böttcher-Weidenau über „Aus der Geschichte Neunkirchens u. des Freien Grundes“.

Für Saalbenutzung pp. wird ein Eintrittsgeld von 30 Pfg. erhoben.

Meiner werten Kundschaft, sowie allen Bewohnern von Herdorf und Umgebung zur geistl. Kenntnisnahme, daß ich mein Geschäft an die Hauptstraße, gegenüber der Gastwirtschaft Wolf verlegt habe. Haltestelle der Kraftpostwagen.



Sprechapparate und die
neuesten Schallplatten
stets vorrätig.

Richard Huhn, Herdorf.

NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN

Regelmäßige direkte Abfahrten
mit Doppelschrauben-Dampfern
für Reisende u. Auswanderer von Bremen nach

CANADA

Nähere Auskunft über Einreisebedingungen u. Abfahrten erteilt
in Siegen: Emil Koch, Oranienstraße 5.

Brandholz

gibt zum Preise von M. 0.90 frei Haus ab
Sägewerk Petri, Wiederstein.

Sämtliche Schuhmacher- Bedarfsartikel

sowie Leder-Ausschnitte stets
in größter Auswahl bei billigen
Preisen zu haben bei

Heinrich Klein Neunkirchen

Teppiche - Läufer
ohne Anz. in 10 Monatsr. lief.
Teppichhaus Agay & Glück,
Frankfurt a. M. 136.
Schreiben Sie sofort!

Festhallen u. Zelte

äußerst günstig.

Müller & Krämer

Verleih-Anstalt

Neunkirchen b. Altenkirchen.



Ein sorgenloses Alter nur durch Sparsamkeit

Saldendorfer Spar- u. Darlehnskassenverein
e. G. m. u. H.
Bank des gemeinl., kaufm. u. landwirtschaftl. Mittelstandes
Saldendorf bei Neunkirchen Kreis Siegen.
Fernruf Nr. 75 Amt Neunkirchen. Postfachkonto Dortmund 82343.

Schnelle u. sichere Transporte

jeder Art führt aus

Fuhrwerks- u. Last-
kraftwagenbetrieb
Struthütten-Herdorf.

Telefon: Neunkirchen 73.
Personenfahrten. - Vereinen steht mein Schnell-Lastwagen
zu Ausflügen stets zur Verfügung.

Geschäftsbücher für Handwerker
für die Industrie
für Geschäftsleute
vorrätig bei
G. Braun, Neunkirchen.

Freiwillige Grundstücksversteigerung.

Am Sonnabend, den 28. Januar 1928, 4 1/2 Uhr Nachmittags lassen die Erben
der verstorbenen Karoline Emilie Schreiber im Gasthof Petri in Wiederstein nachstehende
Grundstücke, Hauberg u. Waldanteile öffentlich meistbietend versteigern:

Lau- fende Nr.	Bemerkung	Flur	Nr.	Größe		Bezeichnung der Grundstücke
				Ruten	Fuß	
1	Zeppenfels	III	40/1	169	40	Wiese in der Volkersbach
2	"	III	292	84	30	Acker am Kreuzberg
3	"	III	326	71	30	Acker Wiedersteinerfeld
4	Wiederstein	II	757	41	30	Wiese zwischen den Bächen
5	"	II	7	27	80	Wiese auf der Heller
6	"	III	129	20	80	Wiese unten auf der Ballenbach
7	"	III	139	102	80	"
8	"	II	44	11	70	Wiese unten auf der Heller
9	"	II	45	11	70	"
10	"	II	63/1	16	55	Wiese auf dem Schleifbaum
11	"	II	63/2	16	55	"
12	"	II	24	13	40	Wiese auf der Heller
13	"	II	25	18	30	"
14	"	II	1587/722	51	80	Wiese auf der Wisse
15	"	II	852	15	—	Wiese auf der Aue
16	"	II	1589/449	15	10	Acker Schultorf
17	"	III	95	102	20	Acker oben auf der Ballenbach
18	"	III	221/130	60	40	Acker unten auf der Ballenbach

Ferner: 4 Schuh 9 Zoll Wiedersteiner Hauberg, 1 Schuh Rinsdorfer Hochwald, 29 Acker
Schuh Schellenberger Hochwald.
Anschließend werden noch 7 Acker Schellenberger Hochwald versteigert.
Die Bedingungen werden im Termin bekannt gegeben.

Den Landwirten wird hierdurch bekanntgegeben, daß
der Westfälische Bauernverein an jedem ersten Donnerstag
im Monat nachmittags 3-4 Uhr einen

Sprechtag

im Gasthof Thielmann in Neunkirchen abhält.

Nächster Sprechtag Donnerstag, den 2. Februar.

Kostenlose mündliche und schriftliche Beratung und Vertretung
in Rechts-, Steuer- und Versicherungssachen, sowie Anfertigung
von Schriftstücken jeder Art.



Geschenkartikel

für alle Gelegenheiten fin-
den Sie in meinem Geschäft
in allen Preislagen und
reichhaltiger Auswahl

H. Braun, Neunkirchen

Inh.: Otto Braun.

Seidenbau in Deutschland.

Unter Bezugnahme auf die Mitteilung in Nr. 2 der Hells-
thaler Zeitung über Seidenbau sendet ein Leser nachstehende An-
gaben über den Seidenbau in Deutschland:

Die Seide, welche man in China schon länger als 4000 Jahre
kennt, hat im 5. Jahrhundert in Deutschland Eingang gefunden.
Die regen Handelsverbindungen der Ostseestädte mit dem Morgen-
lande, brachten auch die kostbaren Seidengewänder in Vester-
land. Karl der Große war allerdings kein Freund der seidenen Stoffe,
und wir wissen, daß er die an einer Jagd teilnehmenden Gefe-
leute derartig umherjagte, daß ihnen die seidenen Gewänder in
Fetzen vom Leibe herabgingen. Ende des 17. Jahrhunderts wurde
Seide hergestellt in Berlin, Stuttgart, Krefeld, Dresden, Hamburg,
Danau und noch an vielen anderen Orten. Die Zeit der höchsten
Blüte fällt in das Ende des 17. und in die erste Hälfte des 18.
Jahrhunderts.

In Preußen hatten die Hohenzollern mit richtigem Scharf-
blick die Bedeutung der Seidenindustrie für den Staat erkannt.
Der Große Kurfürst nahm 1686 französische Resolute's auf, unter-
stützte sie mit Kapital und bald blühte in deren Fußstapfen, wie
namentlich in Magdeburg, die Seidenfabrikation auf. Friedrich
Wilhelm I. legte ebenfalls dem Seidenbau hohen Wert bei,
erteilte auch den Fabrikanten zu Potsdam, Berlin und Magdeburg
viele Privilegien (Vorrechte), vermochte aber trotzdem eine dauernde
Fortentwicklung nicht zu sichern. Dagegen erblühte die Industrie
gleich einem verborgenen Blümchen im fernsten Winkel des Staates,
in dem noch nicht 2000 Einwohner zählenden Städtchen Krefeld.
Dort war sie von dem holländischen Mennoniten Heinrich von
der Pöygen 1668 gegründet worden. Das Unternehmen gedieh auf's
prächtigt, wurde immer umfangreicher und erfreute sich besonders
der Gunst Friedrichs II., der sich sofort bei seinem Regierungsan-
tritt der Seidenindustrie zugewandt hatte. Er dehnte die Kultur
über die Kurmark, Pommern, die Neumark, Magdeburg und Hal-
berstadt aus, wo zumeist Geistliche und Schullehrer sich damit
befaßten. Immerhin gab es zu Beginn des siebenjährigen Krieges
100.000 ertragfähige Bäume. Durch den Krieg trat ein Stillstand
ein, aber nach Friedensschluß begann die Seidenzucht sich wieder
zu beleben. Auf den deutschen Meßten verschwanden die fremden
Fabrikate immer mehr, während der Absatz heimischer Ware stieg.
Gegen Ende der Regierung Friedrichs waren in der Seidenmanu-
fakturer der Kurmark und der östlichen Provinzen mit Ausnahme
Schlesiens mehr als 6000 Stühle tätig. In den Freiheitskriegen
flaute der Seidenbau wieder ab, nur in Krefeld blühte er weiter
und gelangte nach und nach zu ihrer gegenwärtigen, in der deut-
schen Seidenindustrie herrschenden Stellung. Krefeld verarbeitete
schon vor 50 Jahren auf 80.000 Webstühlen über 320.000 kg Sei-
denge spinsle und 180.000 kg Abfallseide. Die rheinische Seiden-
industrie hat ihren Sitz hauptsächlich in den Städten Krefeld,

Elberfeld, Barmen und Umgebung. Als Hausindustrie wird sie
hauptsächlich in den süddeutschen Staaten betrieben. - Einen
Witwenberuf auf dem Markte hat heute die Naturseide in der
Kunstseide erhalten; heute wird mehr Kunstseide wie Naturseide
erzeugt.

Zu dem Seidenbausem wird zur Zeit viel geschrieben und
neue Unternehmungen, bei denen man vielleicht noch etwas ver-
dienen könnte finden immerzu Beachtung. Gatte Friedrich II. bei
seinen Mähen, die Seidenzucht in Preußen einzuführen, eine äh-
nliche Presse zur Verfügung gehabt, er wäre damit schneller zum
Ziele gekommen. Von einem Leser der S. Z. wird uns eine Nr.
des „Jugendboten“ übersandt, in dem über den Märkischen An-
bau von Maulbeerbäumen und die Seidenraupenzucht geschrieben
wird, und wir lassen den Artikel zur Förderung der Sache auch
hier folgen. Es wäre schon etwas wenn die vielen fahlen Flächen
in unseren Gärten mit Maulbeerfräuchern bepflanzt und das
Laub davon verwertet werden könnte. Also der „Jugendbote“ schreibt:

Seiden- und Tabakbau, die beiden Schmerzenskinder unserer
heimischen Landwirtschaft. Das eine wie das andere verlangt in
ganz anderem Maße als jede andere Kultur bester Eignung des
Klimas und sorgfältigste Pflege. Und doch werden Aufzucht der
Seidenraupe als auch die Anpflanzung des Tabaks in einer Reihe
von Gegenden immer wieder versucht werden, da die kleinen Land-
wirte von den Erträgen der allgemeinen Wirtschaft nicht mehr
existieren können und so ständig auf der Suche nach einer neuen,
wenigstens einigermaßen lohnenden Erwerbsquelle sind.

Als Friedrich der Große seinerzeit die planmäßige Zucht der
Seidenraupe in die Wege leitete, den Anbau des Maulbeerbaumes
als notwendige Nahrungs für die Seidenraupe empfahl, konnte er
nicht ahnen, daß diese seine Arbeit, unter seinen Nachfolgern
und den späteren unruhigen Zeitaltern völlig vernachlässigt, nach dem
Weltkriege erster Linie sein würde, den Landwirten der Uckermark,
deren wirtschaftliche Lage durch den immer mehr an Gewinn ver-
lierenden Tabakbau arg bedroht schien, wieder auf die Beine zu
helfen. Von der blühenden Seidenraupenzucht jener Tage war so
gut wie nichts mehr vorhanden. Wohl bestehen schon jetzt in ver-
schiedenen Gegenden Deutschlands Seidenbauanlagen, so in Pritz-
walk, Baden-Baden, in der Mark Brandenburg u. a. In Anbe-
tracht der Tatsache, daß Deutschland alljährlich mehr als 3 Mil-
lionen Goldmark an ausländische Seidenindustrien abführt, im
Auslande mehr als 200.000 Menschen mit der Herstellung der für
Deutschland bestimmten Seidenwaren beschäftigt sind und so Brod
finden, ist die Verbreitung des Seidenbaues im eigenen Lande in
größerem Maße als bisher durchaus zu begrüßen. Dinsichtlich
einer Verbindung des Ausbaues mit der verarbeitenden Industrie
wurde in Pritzwalk bereits der Anfang gemacht. Eine eigene
Gaspelei stellt hier Seidenstrümpfe und derlei Materialien aus in

Deutschland gewonnener Seide her. Ebenso sind die zahlreichen
andern Seidenbauverbände eifrig bestrebt, die Verarbeitung ihrer
Erzeugnisse selbst zu übernehmen und so den Gesamtbetrieb pro-
duktiv zu gestalten.

Was nun den Seidenbau in der Uckermark, in der er bisher
noch am wenigsten gepflegt wurde, angeht, so wurde hier in Lämp-
lin der erste Seidenbauverband gegründet, dem bald einige andere
folgten bzw. noch im Entstehen begriffen sind. Bei dem großen
Interesse, das die einheimische Wirtschaft sowie die Regierungen
der einzelnen Länder den verschiedenen Züchtereien innerhalb ihres
Bereiches entgegenbringen, ist zu hoffen, daß die Seidenbauinteressen
in ganz anderem Maße als bisher in Deutschland zur Geltung
kommen. Wichtig ist fernerhin, daß nach eingehenden Prüfungen
des preussischen staatlichen Materialprüfungsamtes die in Deutsch-
land gewonnene Seide der ausländischen durchaus gleichwertig ist,
in vielen Fällen das ausländische Material sogar noch übertrifft.
Die finanzielle Unterstützung, die seit kurzem dem Seidenbau, z.
B. in den Nachbarkantonen Kronheim und Geisenheim in Baden
erteilt wird, erscheint daher voll und ganz gerechtfertigt. Die Gründung
eines „Reichsverbandes der Seidenbauinteressenten“ und der
„Deutschen Seidenbaugenossenschaft“ werden ebenfalls das Inter-
esse, die junge, hoffnungsvolle Industrie zu unterstützen. Die Ein-
führung der Gdelsfarb-Seidenfärbereien durch den Leiter der
mitteldeutschen Seidenbaugruppe in Odesleben in Thüringen,
die über eine der musterhaftesten Einrichtungen verfügt, ist noch
zu erwähnen.

Potsdam, schon zur Zeit des großen Königs berühmt durch
seine Maulbeerbaumpflanzungen und die damit verbundene Seiden-
raupenzucht, plant die Wiederaufnahme der alten Betriebe durch
neue Maulbeerbaumanlagen, denn von deren Bestehen hängt der
Erfolg der eigentlichen Zucht in erster Linie ab, da die Blätter
des Baumes der Raupe fast zur ausschließlichen Nahrung dienen.
Ein Aufruf der städtischen Gartenverwaltung Potsdam legt den
Zuhörern von Garten- und Landbächen die Kultur des Maulbeer-
baumes nahe; eine Bitte, deren Gewährung umso leichter ist, als
sich der Maulbeerbaum seines dichten Wachstums wegen zur An-
lage von Hecken, Ziersträuchern usw. genau so gut wie andere
Pflanzen eignet und mit einem klein wenig Sorgfalt eigentlich in
jedem Boden gedeiht. Obendrein dürfte die Wirtschaftlichkeit der
Anlage, selbst wenn der Pflanzler keine Raupenzucht einführt, An-
reiz genug bieten, den Maulbeerbaum anzupflanzen, da der finan-
zielle Ertrag des Laubes bei der Abgabe an die Züchtereien kein
geringer ist.

Interessant ist der Hergang einer solchen Seidenraupenzucht.
Seider fehlt es an Raum, sie eingehend darzulegen, doch sei nur
noch gesagt, daß sich der wirtschaftliche Ertrag bei einer einiger-
maßen guten Ernte reichlich lohnt und die aufgewandte Mühe
gut bezahlt wird.